

Briefe an die SÄZ

Globalbudget – den Esel nicht am Schwanz aufzäumen

Brief zu: Kesseli B. Globalbudgets – eine Scheinlösung?
Schweiz Ärztezeitung. 2017;98(47):1562–5.

... sondern am Kopf! Alle diejenigen, welche aus dem grossen Topf leben, der von ihren Mitmenschen z.T. unter Ächzen und Stöhnen mit ihren Krankenkassenbeiträgen genährt wird, könnten, anstatt mit einer Expertenkonferenz das Globalbudget schon einmal als Teufel an die Wand zu malen, sich ja an der Nase nehmen und darüber nachdenken, wie ein Globalbudget vermieden werden könnte, um dann auch danach zu handeln. Das schliesst alle Zulieferer mit ein, aber das Orchester dirigieren doch die Ärzte, denn sie bestimmen, was der Patient an Behandlung braucht. Und darum ist hier mit den Ärzten zu beginnen.

Es ist schon eine Binsenwahrheit, wie viel Sparpotential in den häufigst durchgeführten, zur vereinfachten Routine gewordenen Eingriffen, begonnen bei der Kataraktoperation, ferner bei der nun mit der TARMED-Revision massiv in die richtige Richtung zurückgestuften Injektionsbehandlung der altersbe-

dingten Maculadegeneration, dann bei den überaus häufig durchgeführten Knie- und Hüftgelenkeingriffen usw. liegt. Wie viel zu holen wäre dann bei den einträglicheren Fachgebieten, wenn die Tarife nicht so weit als möglich ausgereizt würden? Wenn RR Mailard vorschlägt, in der Waadt Ärzteteinkommen bei Fr. 500 000.– zu deckeln, bleibt dies von einem SP-Politiker ja geradezu ein menschenfreundliches Angebot. Aber über dieses Niveau sollten auch die Gehälter der CEOs der Krankenkassen, welche ja doch eigentlich eine Sozialversicherung und nicht ein Privatunternehmen sind, nicht gehen.

Und so nebenbei: Ist es nicht geradezu peinlich für uns Ärzte, wenn mit einem ganzseitigen Inserat in der *Schweizerischen Ärztezeitung* [1] ein Porsche E-Performance mit 680 PS – «angetrieben durch Vernunft» – angeboten wird, offenbar mit der Vermutung, in unserer Gilde finde sich die Kundschaft für solche Unvernunft zuhauf?

Sehr viel kann und muss aber auch bei den Zulieferern eingefordert werden, für teure bis zu hunderttausende von Franken und mehr kostende Geräte mindestens den Preisen angemessen, wie sie im Ausland bezahlt werden. Das-

selbe gilt für Prothesen, darunter z.B. auch für intraokulare Linsen, die man in Indien für Bruchteile der bei uns bezahlten Beträge beziehen könnte – ich höre den Aufschrei! Und das gilt dann vor allem auch für das enorme Potential bei den Medikamenten. Erst lange danach sollten die Einschränkungen bei der Versorgung der allgemein versicherten Patienten kommen.

Prof. em. Dr. med. Balder Gloor, Zürich

1 Inserat Schweizerische Ärztezeitung Nr. 45 vom 8.11.2017.

Briefe

Reichen Sie Ihre Leserbriefe rasch und bequem ein. Auf unserer neuen Homepage steht Ihnen dazu ein spezielles Eingabefeld zur Verfügung. Damit kann Ihr Brief rascher bearbeitet und publiziert werden – damit Ihre Meinung nicht untergeht. Alle Infos unter:
www.saez.ch/de/publizieren/leserbrief-einreichen/

Aktuelles Thema auf unserer Website –

www.saez.ch/de/tour-dhorizon



Interview mit Susan Göldi, Dozentin für Kommunikation, FHNW

Unvermeidbar: Bewertungen ärztlicher Leistungen und Institutionen im Netz

Wie Spitäler und Praxen auf das sich verändernde Kommunikationsverhalten reagieren sollten.



Interview mit BAG-Direktor Pascal Strupler

«Wir müssen die Vorteile des EPD aufzeigen»

Der Direktor des Bundesamts für Gesundheit (BAG) zeigt sich von den Vorteilen des elektronischen Patientendossiers überzeugt.